

der Philosophie und Mathematik, doch schon 1790 war er Lehrer des Forstwesens an der Münchener Forstschule. 1803 finden wir ihn als Dozenten der Mathematik sowie der Natur- und Forstwissenschaften an der Forstschule Weihenstephan, deren Direktor er gleichzeitig wurde. 1807 erhielt er eine Professur für sein Fach an der Universität Landshut, die dann nach München verlegt wurde. Die Akademie der Wissenschaften in München nahm ihn als Mitglied auf. Er hinterließ zahlreiche forstwissenschaftliche Schriften.

Quelle: Josef Schmitt, Oberpfälzer Kulturtafeln, Amberg 1960.

DR. AUGUST EMANUEL FÜRNRÖHR



Einer achtbaren *Regensburger* Bürgersfamilie entsprossen — sein Vater war der Posamentiermeister Gerhard Fürnröhr — erblickte er am 27. Juli 1804 zu Regensburg das Licht der Welt. Nachdem er die Lateinschule des Gymnasiums absolviert hatte, trat er als Lehrling in eine Apotheke ein, um sich der Pharmazie zu widmen. Schon frühzeitig mit dem über Regensburgs Mauern hinaus berühmten Botaniker *Dr. David Hoppe* (s. d.) bekannt geworden, wurde er bald ein eifriger Botaniker. Nachdem er kurze Zeit in München als Apothekergehilfe in Kondition stand, ging er für zwei Jahre (1824—26) nach *Erlangen* um an der dortigen Universität unter Professor *Wilhelm Koch*, dem Bruder des in Regensburg wirkenden Zoologen Karl Ludwig Koch, sich speziell botanischen Studien zu widmen. Neben Botanik belegte er bei Professor *Kastner*,

dem beliebten Chemielehrer, noch Chemie, Mineralogie und Geognosie.

Nach Beendigung seiner Hochschulstudien nahm er eine Stelle in der Apotheke des als Bryologe weithin bekannten Philipp *Bruch* (geb. 11. Februar 1781 zu Zweibrücken, gest. daselbst 11. Februar 1847) in Zweibrücken an. Das Jahr 1830 brachte ihn durch Übernahme einer Provisorstelle in der Gladbach'schen (Elefanten-) Apotheke wieder in seine Vaterstadt zurück, bald nahm er auch die Beziehungen zu Hoppe und dessen Freundeskreis wieder auf. Nachdem *Dr. Eschweiler* (s. d.) sich 1830 von der Mit-Redaktion der „*Flora*“ zurückgezogen hatte, wurde Fürnröhr diese Aufgabe übertragen, eine Tätigkeit, die ihn zum emsigsten Helfer seines Lehrers und Freundes Hoppe werden ließ. Bei der häufigen Abwesenheit Hoppes, die fast alljährlich vom Frühjahr bis zum Herbst währte, und bei dessen zunehmendem Alter lag die Last der Redaktionsarbeit zum größten Teile auf den Schultern Fürnröhrs.

Im Jahre 1833 wurde er zum Lehrer der Naturgeschichte, Chemie und Technologie an der Kreislandwirtschafts- und Gewerbeschule (der späteren Realschule) berufen. Das gleiche Jahr 1833 brachte ihm die Ernennung zum Doctor honoris causa der philosophischen Fakultät der Universität Erlangen. Bereits ein Jahr darauf, am 3. 1. 1834, wurde er nebenamtlich mit der Verwesung des seit *Eschweilers* Tod (1831) unbesetzt gebliebenen Lehramtes für Naturgeschichte am Regensburger Lyzeum betraut, bis das Jahr 1839 die endgültige Ernennung zum Professor brachte. Wie sehr nun auch diese Lehrtätigkeit — sie umfaßte nahezu das gesamte Gebiet der Naturwissenschaften — den Neigungen Fürnröhrs entsprach, so „gehörten“, um mit Dr. Herrich-Schäffer zu sprechen, „außergewöhnliche Anlagen, unbegrenzte Liebe zur Sache und eiserner Fleiß dazu, um das zu leisten, was Fürnröhr von 1834 bis 1861 geleistet hat.“ (Corr. 1866, S. 183). Denn neben seiner umfangreichen Lehrtätigkeit beschäftigte er sich mit zahlreichen grö-

ßeren und kleineren schriftstellerischen Arbeiten, widmete sich, wie schon erwähnt, der Redaktion der botanischen Zeitung „Flora“ und vergaß bei alledem nicht, sein Lieblingsfach, die Botanik nach Kräften zu fördern.

Als die Botanische Gesellschaft sich anschickte, am 24. Juni 1835 die hundertjährige Jubelfeier der Doktorpromotion Karl v. Linnés in ihrem festlich geschmückten botanischen Garten zu begehen, ward Fürnrohr die Aufgabe übertragen, in einer Festrede die Verdienste des großen Botanikers festzuhalten. Der Wortlaut dieser Rede erschien in der „Flora“ 1835, Bd. II, S. 417.

Im Jahre 1836 erschienen erstmals seine „Grundzüge der Naturgeschichte für den ersten wissenschaftlichen Unterricht“ im Druck, die ihre Trefflichkeit dadurch dokumentierten, daß sie 1861 bereits die 12. Auflage erreichten.

Im darauffolgenden Jahr 1837 ließ er im botanischen Garten ein besonderes Quartier der ökonomischen und technischen Pflanzen für unterrichtliche Zwecke herrichten, nachdem er schon früher (1833) die perennierenden Landgewächse nach natürlichen Familien geordnet und umgepflanzt hatte.

Mit den in den Jahren 1838—40 veröffentlichten drei Bänden der „Naturhistorischen Topographie von Regensburg“ schuf er im Verein mit *Forster*, *Herrich-Schäffer*, *Koch*, *v. Schmöger* und *v. Voith* ein Werk, um das wohl die meisten deutschen Städte damaliger Zeit unser Regensburg beneiden konnten.

Der erste Band zerfällt in drei Teile: Die geschichtliche Übersicht (S. 1—190) liefert *Fürnrohr* selbst; der klimatologische Teil (S. 191—254) stammt von *Schmöger* (s. d.); die geognostische Übersicht (S. 255—303) steuert *I. v. Voith* bei. Der zweite Band entstammt ausschließlich der Feder *Fürnrohrs* und behandelt auf 274 Seiten die Flora Ratisbonensis. Im dritten Band wird die Fauna von Regensburg behandelt. Auf den ersten 43 Seiten bringt *Karl Ludwig Koch* (s. d.) eine Übersicht über die Wirbeltiere, auf S. 47—386 behandelt Dr. E. A. *Herrich-Schäffer* die Gliedertiere, während *K. L. Koch* auf S. 387—458 die Crustaceen, Myriapoden und Arachniden bringt und *Fortunatus Forster* (s. d.) die restlichen 20 Seiten mit den Mollusken füllt, zu denen *v. Voith* zahlreiche Anmerkungen fügt.

Als am 14. Januar 1846 der Zoologisch-mineralogische Verein (der heutige Naturwissenschaftliche Verein) ins Leben gerufen wurde, war es Fürnrohr, der den jungen Verein nicht nur freudig begrüßte, sondern ihn zeitlebens mit Rat und Tat unterstützte. Am 1. August 1846 segnete der 86 jährige *Hoppe* (s. d.) das Zeitliche und wenige Tage später, am 6. August, wurde Fürnrohr, der seit 1840 die Obliegenheiten eines Sekretärs der Botanischen Gesellschaft wahrnahm, zu deren Direktor bestellt. Drei Jahre später, 1849, setzte er dem Verblichenen durch Herausgabe von „*Hoppes Selbstbiographie*“, die er mit wichtigen Ergänzungen vervollständigte, ein Ehrendenkmal.

Trotz der politischen Wirren des Jahres 1849 fand sich in Regensburg in der Zeit vom 18.—24. September eine stattliche Anzahl von Gästen ein um die 26. Versammlung deutscher Naturforscher und Ärzte zu besuchen. Als erster Geschäftsführer dieser Tagung amtierte unser Professor Fürnrohr, der nicht nur die Eröffnungssprache hielt, sondern auch über den Ablauf der Versammlung in der „Flora“, Jahrgang 1849 und 1850 berichtete.

Ehrungen blieben nicht aus. 25 gelehrte Gesellschaften und Vereine hatten ihn bereits zu ihrem Ehrenmitglied ernannt; gegen Ende des Jahres 1859 ernannte ihn die Bayer. Akademie der Wissenschaften zum korrespondierenden Mitglied ihrer mathematisch-physikalischen Klasse, während im Jahre 1860 Fürnrohr mit der Überreichung des Ritterkreuzes des Verdienstordens v. hl. Michael ausgezeichnet wurde.

So arbeitete Fürnrohr rastlos und unermüdet auf seinem ausgedehnten Betätigungsfeld. Im März 1861 machten sich bedenkliche Krankheitssymptome bemerkbar, bis am 6. Mai 1861 der Tod die Augen des Nimmermüden zur ewigen Ruhe schloß. Am 9. Mai

wurden seine sterblichen Überreste auf dem St. Lazarusfriedhof der Erde übergeben.

Sein Tod hatte im wissenschaftlichen Leben Regensburgs eine fühlbare Lücke hinterlassen. Denn er entfaltete einen immensen Eifer auf allen Gebieten, wohin Befähigung und Interesse ihn stellten. Neben seiner Lehrtätigkeit an der Gewerbeschule und später am Lyzeum und neben einer vielfältigen schriftstellerischen Beschäftigung war es besonders die Botanische Gesellschaft, der er den Großteil seiner Arbeitskraft widmete. Er redigierte die „Flora“, führte den umfangreichen Briefwechsel mit den bekanntesten Wissenschaftlern, betreute die Bibliothek, ordnete die Herbarien, überwachte den botanischen Garten — kurzum, die „Botanische Gesellschaft in Regensburg war eben Fürnrohr“ Wohnung: Schöffnerstraße 29 (G 113).

Seine Schriften: „Flora“ oder allg. botan. Zeitung. Im Auftrage der Bot. Gesellschaft in Regensburg herausgegeben, und zwar 1830—1842 als Mitredakteur Dr. Hoppes, 1843—61 unter alleiniger Redaktion. — Grundzüge der Naturgeschichte f. d. ersten wissenschaftl. Unterricht. Regensburg, 1836, 12. Aufl. 1862. — Naturhistorische Topographie v. Regensburg in Verbindung mit Forster, Herrich-Schäffer, Koch, v. Schmöger und v. Voith. Regensburg, 1838—1840. 3 Bände. — Lehrbuch der techn. Chemie f. d. ersten Unterricht an Gewerbeschulen. Regensburg, 1842, 3. Aufl. 1850. — Die Fische in den Gewässern um Regensburg. Programm f. d. Lyzeum. Stadtamhof, 1847. — Botan. Taschenbuch, begründet v. Dr. David Hoppe, 23. Bd. v. Dr. Aug. Em. Fürnrohr, die Biographie Hoppes enthaltend. Regensburg, 1849. — Bericht über die XXVI. Versammlung deutscher Naturforscher und Ärzte. „Flora“, 1849 und 1850. — Von zahlreichen kleineren Arbeiten, die teils in der „Flora“, teils im „Correspondenzblatt“, teils als Sonderabdrucke erschienen, erwähnen wir noch: Über den Begriff v. Gattung, Art u. Abart i. d. Botanik. Flora 1822. — Versuch einer Lebens- und Formgeschichte der Gattung Sphagnum, Flora 1833. — Nachträge, Zusätze und Berichtigungen zur Flora Ratisbonensis. Regensburg, 1854. — Botanische Erinnerungen an Wien aus den Septembertagen 1856. Flora 1856, auch Sonderdruck. — Die Höhen um Regensburg. Corr. 1860, Nr. 7.

Quellen: v. Martius, Akademische Denkrede, Leipzig 1866, S. 448. — Schenz, S. 250. — Ascherson in A. D. Bio. 8. Bd., S. 208. — Flora 1861, S. 289. — Singer, S. 16. — Corr. XX, 1866, S. 182 f. (Dr. H-S).

DR. HEINRICH KARL AUGUST FÜRNRÖHR



Als Sohn des um die Naturwissenschaften, insbesondere die botanische Wissenschaft und die Bot. Gesellschaft hochverdienten Professors am Kgl. Lyzeum Dr. Aug. Emanuel Fürnrohr (s. d.) am 1. März 1843 zu *Regensburg* geboren, erhielt er eine sorgfältige Erziehung und Ausbildung. Nach vierjährigem Besuch der protestantischen Volksschule unterer Stadt trat er 1852 in das Gymnasium ein, das er 1861 absolvierte. Der Vater, der am 6. Mai 1861 den Seinen allzufrüh durch den Tod entrissen wurde, sollte diesen Abschluß der Allgmeinbildung seines Sohnes freilich nicht mehr erleben.

Es mag wohl seine Richtigkeit haben, wenn Dr. *Herrich-Schäffer* (s. d.), der mit dem Verlebten nicht nur eng befreundet war, sondern auch dessen persönliche Verhältnisse genau kannte, gelegentlich einmal die Meinung äußert (Corr.

1866, S. 185), daß Fürnrohr sen. seinen Sohn, den er fleißig zu naturwissenschaftlichen Arbeiten heranzog, für das Studium der Naturwissenschaften bestimmt hätte, um in ihm, wenn auch keinen Nachfolger im Lehramt, so doch einen Nachfolger in der Fortführung der von ihm seit vielen Jahren gehandhabten naturwissenschaftlichen Betätigung zu finden. Sein frühes Hinscheiden durchkreuzte zunächst diese Zukunftspläne, denn da